Ein „Schwarzfahrer" unter den kaiserzeitlichen Münzen?

Einem „Paduaner" auf der Spur

Hanna-Lisa Karasch

Ehrwürdige Herren beherbergt das Stift Heiligenkreuz nicht nur in realitas, sondern auch, und das in rauen Mengen, in Metall. Studentinnen und Studenten vom Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien widmeten sich im Rahmen einer Exkursion den kaiserzeitlichen Münzen aus dem Archiv des Stiftes[1].

Die Palette römischer Kaiser reichte hauptsächlich von Augustus bis zu Kaisern der Spätantike, die wir täglich zu Gesicht bekamen. Dabei sahen einige wortwörtlich reichlich „mitgenommen" aus. Andere hingegen konnten ihr blendendes Bild zur Schau stellen und erfreuten den emsig arbeitenden Numismatiker umso mehr.

Abb. 89: Münze mit Bildnis des Kaisers Claudius, Vorderseite (Foto: H.-L. Karrasch).

In meinem Fall saß ich Kaisern auf Sesterzen aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. gegenüber und sollte sie nach dem gewohnten usus mittels des „Roman Imperial Coinage" (kurz RIC) Band I und II von Sutherland datieren und zitieren. Ich

1 Die Studentinnen und Studenten waren vom 22.–27. September 2013 in Heiligenkreuz.

wanderte von Sesterz zu Sesterz und von Kaiser zu Kaiser, bis mir ein Sesterz durch seine ‚Mache' und sein Münzbild auffiel (Abb. 89–90).

Abb. 90: Münze mit Bildnis des Kaisers Claudius, Rückseite (Foto: H.-L. Karrasch).

Die Stempelkombination aus Bildern und Legende ließ sich unter Claudius (41–54 n. Chr.) nicht finden.

Av.-Legende: TICLAVDIVSCAESARAVGPMTRPIMPPP
Av.-Bild: Belorbeerte Büste n. r.
Rv.-Legende: SPES AVGVSTA, S.C. in ex.
Rv.-Bild: Spes n. l. reicht dem mittleren der drei Soldaten eine Blume/die Hand?

Allein Vespasian (69–79 n. Chr.) ließ in seinem dritten und achten Konsulat (70 und 77/78 n. Chr.) die Spes (Personifikation der Hoffnung), die dem mittleren der drei Soldaten eine Blume reicht, mit der Legendes SPES AVGVSTA und S.C. (im Abschnitt) auf den Revers prägen (RIC II² 206, s. Abb. 2, und 997; vgl. Abb. 91 im vorliegenden Band). Einer der Soldaten trägt eine Standarte.

Doch auch das Erscheinungsbild unseres vorliegenden Sesterzes von Claudius ist ungewöhnlich. Die Punkte im Perlkreis sind dick und unregelmäßig, die Buchstaben sind äußerst einheitlich, die Legierung schlecht (die Kupferlegierung erscheint rötlich), weist kleine Blasen auf und hat neben Abnutzungsspuren, die durch Reibung hervorgerufen wurden, auch Kratzspuren, die absichtlich das SPES aus der Legende zu löschen scheinen und den hintersten der drei Soldaten in Mitleidenschaft ziehen. Der Rand hat Spuren von waagrechten Linien, die auf nachträgliche Bearbeitung, für kaiserzeitliche Münzen unüblich, hinweisen. Das Gewicht unterscheidet sich nicht von Sesterzen

des 1. Jahrhunderts und schließt eine zeitgenössische Falschmünzerei folglich aus.[2] Wenn nun der vorliegende Sesterz nicht antik, sondern eine neuzeitliche Fälschung ist, stellt sich die Frage nach ihrem Schöpfer.

Abb. 91: Originalmünze des Kaisers Vespasian (69-79 n. Chr.), Rückseite (Foto: H.-L. Karasch).

Der erste Gedanke, der mir in den Sinn kam, war: Eine Münzfälschung aus der Renaissance ... vielleicht ein ‚Paduaner'?

Die neuzeitliche Münzfälschung[3] meint die Fälschung von historischen und ungültigen Münzen, die einen Sammelwert besitzen. Besonders in der Renaissance wurden Fälschungen von historischen Vorbildern und auch Phantasiemünzen angefertigt, die gegossen oder geprägt wurden. Gussfälschungen können leicht durch ihre charakteristischen Eigenschaften, wie Formränder, Blasen im Relief oder ein unscharfes Bild erkannt werden.

Mit ‚Paduaner' bezeichnet man antiken Vorbildern nachgeahmte Münzen (Sesterze oder Medaillons aus Bronze), die in der Renaissance vor allem in Padua hergestellt wurden. Die Münzfälschungen wurden im Besonderen von dem Gelehrten Alessandro Bassiano und dem Stempelschneider Giovanni Cavino mit viel Geschick und künstlerischer Qualität hergestellt. Mangels historischer Vorlagen wurden zudem Münztypen frei erfunden. Die Anzahl

2 Das Nominal garantiert in der Antike für den Wert der Münze (Wertmünze, die sich selber deckt). Durch absichtliche Reduzierung des Edelmetalls wird dieser jedoch untergraben; d. h. Edelmetall wird gespart aber der Tauschwert bleibt, solange man die umlaufende Fälschung im alltäglichen Handel nicht entdeckt.

3 T. Kroha, Lexikon der Numismatik, Gütersloh 1977, 287, s. v. Münzfälschung.

ihrer Stempel, genau 122 Stück, die in der Bibliothèque Nationale de Paris aufbewahrt werden, kommen in Münzen geprägt selten vor.

Giovanni Cavino (*1499/1500 und †1570) imitierte die Münzen nicht, um sie als Fälschungen auf den Markt zu bringen, sondern als Ersatz für rare und schwer zu beschaffende Originale. Erkennbar sind die „Paduaner" an ihrer äußerst regelmäßigen Form, den großen und regelmäßigen Punkten im Perlkreis und den flachen und quadratischen Buchstaben. Cavinos Münzen sind meist aus einer schlechten rötlichen Kupferlegierung (Messing). Da seine Stempel nach seinem Tod weiterverwendet worden sind, vermutlich auch von seinem Sohn Vincenzo, der seinem Vater assistierte, kann die verwendete Legierung Aufschluss liefern, ob die Münzen wirklich Giovanni Cavino zuzuweisen sind.

Es werden nämlich häufig zu Unrecht Fälschungen aus dem 18. und 19. Jahrhundert als „Paduaner" bezeichnet, die entweder Nachgüsse sind, oder in Bild und Mache den originalen ‚Paduanern' ähneln und häufig in alten Sammlungen vorkommen.

In unserem Fall soll Zander Klawans Aufschluss geben, der Münzfälschungen den ‚Paduanern' zuschreibt, die erst nach Richard Lawrence als solche entdeckt worden sind und die er in seinem Werk mit Abbildungen behandelt. Die Suche wurde alsbald mit Erfolg gekrönt, denn unser Münztyp „Claudius/Drei Soldaten mit Spes Augusta" fand sich bei Klawans unter Claudius Nr. 4. Der Revers unseres vorliegenden Sesterzes unterscheidet sich von der Abbildung Nr. 4 bei Klawans bis auf die etwas breiteren, wie durch massive Gewichtseinwirkung plattgedrückten Punkte im Perlkreis und Buchstaben scheinbar nicht. Allerdings ist das Relief derart beschädigt, dass man nicht erkennen kann, ob eine Blume oder die Hand gereicht wird. Die Ausrichtung von Bild zu Legende scheint identisch. Anders der Avers, dessen Büste sich von der Abbildung insofern unterscheidet, als die Haarlocken gröber und anders angeordnet sind. Die Ausrichtung der Büste zur Legende ist verglichen mit Cavinos Silbermünze bei Klawans auch anders. Bei unserer Münze befindet sich das A von AVG genau über dem Lorbeerkranz, bei Klawans hingegen noch vor demselben. Auch die drei PPP am Ende der Legende sind auf unserer Münze blockartiger; bei Klawans hingegen ist der Fuß des P-Balkens breiter. Ein zudem eminenter Unterschied ist die Tatsache, dass das von Klawans angeführte Stück eine geprägte Silbermünze ist. Die Neuauflage von Lawrences ‚Medals by Giovanni Cavino, the „Paduan", gibt hingegen eine Messingmünze an.[4] Die Erläuterung, ob sie geprägt oder gegossen worden ist, fehlt jedoch. Ein Stempelvergleich mit dieser Messingmünze wäre hilfreich, allerdings wegen fehlender Abbildung an dieser Stelle nicht möglich.

4 S.R.H. Lawrence, Medals by Giovanni Cavino. The 'Paduan', New York ²1980, Nr. 15.

Den Revers scheint Cavino jedoch auch, laut Klawans, mit anderen Aversbüsten der Kaiser kombiniert zu haben: Vespasian Nr. 7; Domitian Nr. 6 und Hadrian Nr. 8. Interessant ist, dass bei Vespasian Nr. 7 die Angabe „struck" fehlt. Liegt ein Guss vor? Die Photographie der Münze zeigt jedenfalls Spuren von Bläschen. Auch unterscheidet sich der Revers von Vespasian Nr. 7 im Detail von dem Reversstempel bei Claudius Nr. 4.

Hat Cavino also denselben Münztyp sowohl gegossen als auch mit verschiedenen Stempeln geprägt? Klawans weist jedoch alle vier Reverse einem Stempel von Cavino zu: „The revers is from the same Cavino die as Claudius No. 4, Domitian No. 6 and Hadrian No. 8."[5]

Der Verdacht liegt meines Erachtens nahe, dass entweder beide Stempel Cavinos nachgeahmt worden sind, oder nur der Avers von einem anderen Stempelschneider nachgeahmt und der Revers von Cavino ist. Das heißt, dass entweder die Münze aus dem Umkreis von Cavino stammt und es zulässig ist von einem „Paduaner" zu sprechen, oder eine Fälschung aus dem 18./19. Jahrhundert ihren Weg in das Zisterzienserstift gefunden hat.

Literaturverzeichnis:

CESSI, F.: Giovanni da Cavino. Medaglista padovano del cinquecento, Padua 1969.

KLAWANS, Z.H.: Imitations and Inventions of Roman Coins. Renaissance Medals of Julius Caesar and the Roman Empire, Monterey 1977.

KROHA, T.: Lexikon der Numismatik, Gütersloh 1977.

LAWRENCE, R.H.: Medals by Giovanni Cavino. The „Paduan", New York ²1980.

SUTHERLAND C.H.V.: The Roman Imperial Coinage, I., London ²1984.

5 Z.H. Klawans, Imitations and Inventions of Roman Coins. Renaissance Medals of Julius Caesar and the Roman Empire, Monterey 1977, 64.